



VERBAND ÖSTERREICHISCHER
BETON- UND FERTIGTEILWERKE

Pressespiegel

Juni 2018

Stand: 05. Juli 2018

Inhalt (Berichte erschienen vom 23. Mai bis 30. Juni 2018)

VÖB

A3 Bau – Große Mengen, niedrige Preise 19. Juni 2018	3
Oberösterreichische Nachrichten – Bau: „IKEA-Prinzip gegen Fachkräftemangel 23. Juni 2018.....	5
BauTecFokus – VÖB-Barometer 29. Mai 2018	6
BauTecFokus – Nachhaltigkeit 29. Mai 2018.....	7
A3 Bau – Neue E-Learning-Plattform 19. Juni 2018	8
Bau & Immobilien Report:.....	9
Horizont.at – Karina Grünauer und Gerlinde Giesinger verstärken Himmelhoch PR 6. Juni 2018	17
Medianet.at – Karina Grünauer und Gerlinde Giesinger verstärken Himmelhoch PR 13. Juni 2018.	19
Ovationmagazin.com – Karina Grünauer und Gerlinde Giesinger verstärken Himmelhoch PR 25. Juni 2018.....	20

Umfeldbeobachtung

ÖBM – Modernes Schulungs- und Ausbildungszentrum 13. Juni 2018.....	23
Urban Living – Energiespeicher Beton 13. Juni 2018	24
Wohnnet.at – Talk: „Beton für die Zukunft“ im Architekturzentrum Wien 15. Juni 2018.....	26
Leadersnet.at – Betonmarketing Österreich geht mit voller Kraft in die Zukunft 28. Juni 2018	29
wohnet.at – Wohnbeispiel: Purer Luxus in Beton 23. Mai 2018.....	31



Die Ankündigungen der Bundesregierung stimmen die Vertreter der Baustoff-Industrie zuversichtlich: Manfred Asamer, Andreas Pfeiler, Robert Schmid (v. l.)

STEIN- UND KERAMISCHE INDUSTRIE

Große Mengen, niedrige Preise

Die baunahen Sparten stehen unter starkem Preis- und Innovationsdruck, verzeichneten aber insgesamt ein gutes Jahr. Von der neuen Bundesregierung erhofft sich die Branche Weichenstellungen für mehr Wachstum in den kommenden Jahren.

Mit einem Umsatzwachstum von 3,62 Prozent auf 3,53 Milliarden Euro verzeichneten wir unterm Strich ein gutes Jahr, aber die bauaffinen Branchen lagen deutlich unter dem BIP-Wachstum“, zieht Andreas Pfeiler, Geschäftsführer des Fachverbands Steine-Keramik, sein Resümee für 2017. Das Plus wurde in erster Linie von den hochspezialisierten Industrie-Zulieferbranchen getragen, während etwa der Tiefbau abseits der großen Infrastrukturachsen weiterhin stiefmütterlich behandelt wird, so Pfeiler weiter. Quer durch alle Branchen lässt sich folgende Tendenz feststellen: Die Baustoffindustrie ist unter einem ganz starken Preis- und Innova-

tionsdruck. „Wir sind mehr denn je gefordert, uns in der Produkt- und Angebotspalette weiterzuentwickeln. Bei fast allen Bauprodukten sind wir mit einem erheblichen Preisverfall konfrontiert, was den Spielraum für Investitionen und Innovationen massiv ein-

» Mit ‚more of the same‘ werden wir uns auf Dauer nicht behaupten können. «

ANDREAS PFEILER, Geschäftsführer Fachverband Steine-Keramik

schränkt“, meint Pfeiler. Manfred Asamer, Obmann des Fachverbands, ergänzt: „Damit die Branche ihr Innovations- und Wachstumspotenzial heben kann, müssen politische Weichenstellungen jetzt vorgenommen werden.“ Konkret geht es um die Forcierung heimischer Baustoffe, um eine Regionalitäts- und eine Infrastruktur-Offensive.

Die Pläne der Bundesregierung, den Einsatz heimischer Baustoffe im öffentlichen Raum zu forcieren, werden vom Fachverband daher unterstützt. „Das ist eine Entscheidung in die richtige Richtung. Nur mittels Nachweispflichten kann garantiert werden, dass

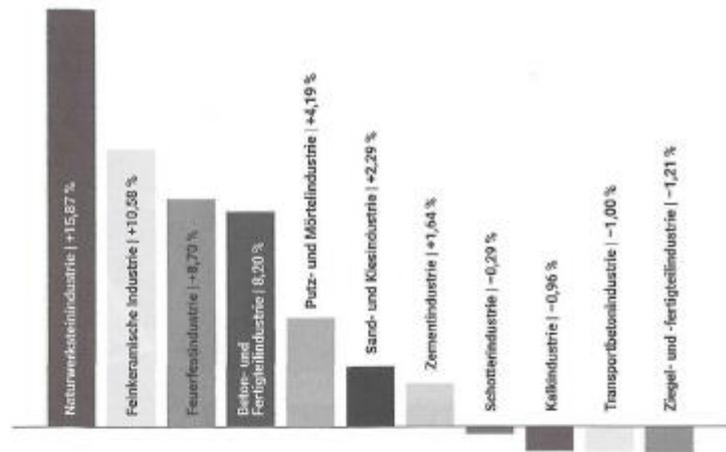
38

© Portainer, Johannes Hurnstuck/VÖB

Die Branchenergebnisse

Die stärksten Umsatzzuwächse verzeichneten im vergangenen Jahr die im urbanen Bereich starke Naturwerksteinindustrie, die sich stabilisiert hat, sowie die industrienahe Branchen wie die feinkeramische Industrie und die Feuerfestindustrie. Ein sehr gutes Ergebnis konnte auch die Beton- und Fertigteilindustrie erzielen. Dazu haben der Hoch- und Industriebau, der Wohnungsbau im urbanen Bereich und die großen Tunnelbauprojekte beigetragen. Die Transportindustrie erlebte vor allem aufgrund der Verdrängung durch Betonfertigteile im Hochbau ein rückläufiges Jahr.

Mehr Informationen zu den einzelnen Ergebnissen: www.baustoffindustrie.at



Quelle: FV Steine-Keramik

die ökologischen Vorteile der kurzen Transportwege und der regionalen Wertschöpfung ausgeschöpft werden“, betont Asamer, der sich für deren Verankerung im Kontext öffentlicher Ausschreibungen ausspricht, um die regionale Wertschöpfung langfristig zu erhalten.

» Die Bundesländer müssen ihre Schrebergarten-Mentalität ablegen. «

ROBERT SCHMID, Obmann-Stellvertreter
Fachverband Steine-Keramik

Robert Schmid, Obmannstellvertreter des Fachverbands, sieht auch im Wohnbaubereich Handlungsbedarf: „Die Vereinheitlichung der Bautechnik-Verordnungen gehört dringend auf die Agenda. Hier müssen die Bundesländer endlich ihre Schrebergarten-Mentalität ablegen und einheitliche Normen ermöglichen. Dadurch kann mehr und vor allem günstigerer Wohnraum – auch

im ländlichen Bereich – geschaffen werden“. Generell würden tragfähige Raumplanungs-Konzepte fehlen, denn die Städte mit rund 20.000 Einwohnern würden derzeit boomen. Damit sich diese Regionen aber als Alternative zu den Hauptstädten etablieren können, braucht es eine gut ausgebaute Infrastruktur.

Ein klares Nein äußern die Fachverbands-Vertreter zur Forderung von Ersatzquoten im Zusammenhang mit Recycling-Baustoffen. Das geringe Aufkommen an Baurestmassen – derzeit rund zehn Millionen Tonnen pro Jahr – steht in keiner Relation zum jährlichen Rohstoffbedarf von rund 100 Millionen Tonnen pro Jahr. Somit könne nie eine 100%-Ersatzquote erreicht werden.

Für 2018 gehen die Vertreter des Fachverbands von einem ähnlichen Geschäftsverlauf wie im vergangenen Jahr aus: „Die Ankündigungen der Bundesregierung im Bereich heimische Wertschöpfung, Stärkung des ländlichen Raums und Ausbau von Infrastrukturen stimmen uns für 2018 vorsichtig optimistisch.“ ■

» Ein klares Nein zu Ersatzquoten. Durch das geringe Aufkommen von Baurestmassen können wir den Rohstoffbedarf nicht decken. «

MANFRED ASAMER, Obmann des Fachverbands Steine-Keramik



Franz Josef Eder

BETON- UND FERTIGTEILINDUSTRIE

Mit 14 Prozent Anteil am Gesamtumsatz der Stein- und keramischen Industrie stellen die Beton- und Fertigteilwerke die größte Berufsgruppe dar. Der Verband (VOB) meldet für 2018 solide Konjunkturaussichten. Die Bereiche Wohnbau sowie Gewerbe- und Industriebau konnten schon 2017 ein Plus verzeichnen. Eine stabile Binnenkonjunktur mit zusätzlichen, teils großvolumigen Projektaufträgen und eine vermehrte Nachfrage auch im Export verleihen der positiven Wirtschaftslage einen zusätzlichen Schub. Damit scheinen die wirtschaftlichen Einbrüche durch die Finanzkrise 2008 überwunden zu sein. Der VOB mahnt jedoch zur Vorsicht: „Die andauernd sehr gute Auslastung der Betriebe birgt die Gefahr, Überkapazitäten zu produzieren, die das aktuelle Plus rasch ins Gegenteil umkehren könnten“, so VOB-Präsident Franz Josef Eder.

Bau: „Ikea-Prinzip“ gegen Fachkräftemangel

Beton- und Fertigteilproduzenten erklären die Gründe für die Überhitzung des Markts

Von Elisabeth Prechtl

GUNSKIRCHEN/LINZ. Es scheint paradox, aber die gute konjunkturelle Entwicklung hat für die Baubranche auch negative Aspekte: „Die Auftragslage ist hervorragend. Allerdings kann man schon von Überhitzung des Marktes sprechen“, sagt Werner Pröll, Geschäftsführer beim Gunkskirchner Fertigteilbau-Unternehmen Oberndorfer und Vizepräsident des Verbands der Österreichischen Beton- und Fertigteilwerke (VÖB).

„Die uns vorgelagerten Baufirmen schöpfen ihre Kapazitäten beim Personal derzeit voll aus. Sie müssen deshalb auf vorgefertigte Teile zurückgreifen“, erklärt Franz Josef Eder, Eder ist VÖB-Präsident und Geschäftsführer bei der Systembau Eder GmbH in Kallham. Diese Vorfertigungen werden von den Fertigteilunternehmen erzeugt und auf der Baustelle nur noch montiert. Der Druck auf die Fertigteilbau-Unternehmen ist laut Pröll daher enorm: „Derzeit sind wir an der Kapazitätsgrenze.“ Die gute Konjunktur schlage sich bei der Menge, aber nicht beim Preis nieder. Sobald die Stimmung umschlägt und der Schwellenwert unterschritten wird, gehörten die Beton- und Fertigteilbauer zu den überproportionalen Verlierern.

Ein Faktor, der die Situation zusätzlich verschärft, ist mangelnde Planbarkeit. „Die Kunden zeigen hamsterartiges Verhalten, sie bestellen frühzeitig. Das führt bei uns



Teile von Oberndorfer kamen unter anderem bei der Errichtung des neuen Rapid-Stadions zum Einsatz.

Foto: SK Rapid

„Die uns vorgelagerten Baufirmen schöpfen ihre Kapazitäten voll aus. Sie müssen daher auf vorgefertigte Teile zurückgreifen.“



Foto: Werk
Franz Josef Eder,
 VÖB-Präsident, über
 die Gründe der
 Überhitzung

„Das Produkt muss für den Kunden einfach zu händeln sein. In einigen Jahren könnten die Teile einfach zusammen-gesteckt werden.“



Foto: Werk
Werner Pröll,
 Geschäftsführer bei
 Oberndorfer

zu vollen Lagerplätzen und erzeugt ein vollkommen unklares Bild davon, wer wann was braucht“, sagt Eder. Man könne die Kunden nicht mehr so bedienen wie gewollt. Als mögliche Abhilfe denkt man beim VÖB derzeit über eine Lagergebühr nach.

Wie viele andere Geschäftszweige warnen auch die Fertigteilproduzenten vor dem Fachkräftemangel. „Bei Oberndorfer gibt es ein Lehrlingsprogramm, es läuft noch gut“, sagt Pröll. Die Automatisie-

DAS IST DER VÖB

Der **Verband der österreichischen Beton- und Fertigteilwerke (VÖB)** hat rund **45 Mitglieder**, die an **65 Standorten** vorgefertigte Teile aus Beton herstellen.

Ihre **Produkte**, vom kleinen Pflasterstein bis hin zu tonnenschweren Teilen für den Industriebau, findet man in allen Bereichen, in denen mit Beton gebaut wird. In der Beton- und Fertigteilbranche sind **3500 Mitarbeiter** beschäftigt.

rungsanlagen seien modern, die Arbeitsbedingungen attraktiv. In die Zukunft blickt er aber mit Sorgen: Das Wissen, das verloren geht, wenn Mitarbeiter ausscheiden, bekomme man nicht wieder.

Eine Lösung für die Probleme könnte in einigen Jahren das sogenannte „Ikea-Prinzip“ sein: Laut Pröll muss man sich fragen, wie das Produkt für den Kunden am einfachsten zu händeln ist. „Die Teile auf der Baustelle sollen einfach mit Dübel und Loch zusammengesteckt werden, wie bei einem Ikea-Regal.“ In einigen Jahren könnten Drohnen die Baustelle scannen, die Teile würden von Roboterkränen verarbeitet. In Japan wird bereits so gearbeitet. Der große Vorteil laut Eder: Arbeiter mit Maßstabkenntnissen vor Ort sind dann nicht mehr zwingend notwendig.

Umsatzhoch im Massivbau

VÖB-Barometer

■ Der Optimismus der gesamten Baubranche spiegelt sich auch im aktuellen VÖB-Konjunkturbarometer, der zweimal jährlich die Stimmung der österreichischen Beton- und Fertigteilbranche einfängt, wider: Im 1. Halbjahr 2018 rechnen gut 90 Prozent der Verbandsmitglieder mit einem mindestens zufriedenstellenden Ergebnis für ihr Unternehmen. Mit Blick auf die gesamte Branche stufen sie die Entwicklungen im Geschäftsjahr 2018 weiterhin optimistisch ein: 63 Prozent gehen von einer Umsatzsteigerung aus. VÖB-Präsident Franz Josef Eder versteht die Euphorie, die die einträgliche Auftragslage derzeit mit sich bringt, mahnt die Branche jedoch zur Vorsicht: „Auch wenn die derzeitige Auslastung Anlass zur Freude gibt, kann sich die Situation in den kommenden Jahren durchaus verändern. Es wurden rund 55.000 neue Baugenehmigungen für Wohnungen erteilt. 40.000 bis 45.000 Genehmigungen werden von der Branche als vernünftiger, nachhaltiger Bedarf gesehen. Vor nicht allzu langer Zeit wurden lediglich 35.000 Baugenehmigungen statistisch erfasst“, warnt Eder vor allzu euphorischen Zukunftsaussichten.



Richtlinie

Nachhaltigkeit

■ Der Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) hat zum ersten Mal eine Richtlinie zum Recycling von Holzbauteilen erstellt. Dazu wurden von der Bautechnischen Versuchs- und Forschungsanstalt Salzburg (bvfs) Versuche durchgeführt. Die Richtlinie zeigt die Aufbereitung des Baustoffs nach dem Abbruch und Anwendungsmöglichkeiten des Rezyklats auf. Der nachhaltige Umgang mit dem Baustoff wird so von den Herstellern der Holzmantelbetonsysteme im VÖB gefördert. Wurden die Baumaterialien bisher weitgehend deponiert, werden sie nun effizient wieder genutzt. Holzbeton, wie er beispielsweise in Gebäudewänden oder Lärmschutzwänden eingesetzt wird, besteht im Durchschnitt aus rund

50 Prozent Rest- und Altholz. Bei dem Material handelt es sich um einen nachhaltigen Baustoff. In der Produktion entstehen nahezu keine Abfälle. Frässhrot und Schnittstaub können bis zu 99 Prozent wieder in den Produktionskreislauf zugeführt werden. „Trotz der Langlebigkeit von Holzbeton ist schon jetzt ein effektives Recyclingkonzept des Baustoffs im Sinne der Ressourceneffizienz notwendig. Die Bestandteile von Holzbetonsystemen – Holz, Zement, Wasser, Kernbeton – sind vollständig natürlichen Ursprungs. Holzbeton und Kernbeton werden jedoch bislang kaum getrennt. Durch die Trennung können die Bestandteile deutlich besser als bisher verwertet werden“, so Gernot Brandweiner, Geschäftsführer VÖB.

VÖB

E-Learning-Plattform für Beton neu aufgesetzt

52 Der Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) hat unter betonwissen.at seine Wissens- und Lernplattform rund um Betonfertigteile für Profis und Einsteiger neu aufgesetzt. Der Verband und seine Mitglieder unterstützen dadurch den Wissensaustausch innerhalb der Branche und bieten Aus- und Weiterbildungsstätten eine

kostenlose Informationsplattform für eine fundierte und praxisorientierte Ausbildung. Neben der Vermittlung von Grundlagen über den Baustoff Beton und die gesamte Palette von Betonfertigteilen wird Brancheninteressierten die Möglichkeit geboten, an Seminaren zu einzelnen Produktgruppen teilzunehmen und Montageanleitungen zu bestimmten Betonfertigteilen zu erhalten.

www.betonwissen.at

Bau & Immobilien Report:



Wem die Bauwirtschaft die Daumen drückt

FUSSBALL-WM 2018

Am 14. Juni fällt mit dem Spiel von Gastgeber Russland gegen Saudi-Arabien der Startschuss für die 21. Fußball-Weltmeisterschaft. Dann dreht sich vier Wochen lang wieder alles um das runde Leder und die schönste Nebensache der Welt. Der Bau & Immobilien Report hat auch heuer wieder nachgefragt, wie führende Branchenvertreter das Kräfteverhältnis im Weltfußball sehen, wer die sentimentalsten WM-Favoriten sind und welche Vereinskraften die Herzen höher schlagen lassen.



TMC

1. Fußballinteresse*
2. Lieblings-Vereinsmannschaft in Österreich
3. Lieblings-Mannschaft bei der WM
4. Finalpaarung
5. Wer gewinnt das Finale?

* Schulnotensystem: 1 sehr groß, 5 gar kein Interesse



Peter Rungger
Geschäftsführer Ringer

- 1: 2
- 2: SV Ried
- 3: Spanien
- 4: Frankreich – Spanien
- 5: Frankreich



Otto Singer
Geschäftsführer Liebherr-Werk
Bischofshofen

- 1: 1
- 2: SK Rapid Wien
- 3: Spanien
- 4: Deutschland – England
- 5: Deutschland



Erwin Platzer
Geschäftsführer Meva

- 1: 2
- 2: SK Sturm Graz
- 3: Spanien
- 4: Deutschland – Spanien
- 5: Spanien



Christian Greicha
Geschäftsführer Fischer

- 1: 1
- 2: SK Rapid Wien
- 3: Island
- 4: Brasilien – Deutschland
- 5: Brasilien



Gernot Brandweiner
Geschäftsführer Verband der österreichischen
Beton- und Fertigteilerwerke VÖB

- 1: 4
- 2: Red Bull Salzburg
- 3: Tunesien/Marokko
- 4: Deutschland – ?
- 5: Deutschland



Mike Bucher
Geschäftsführer Wienerberger
Ziegelindustrie

- 1: 3
- 2: -
- 3: Deutschland
- 4: England – Brasilien
- 5: England



Roland Hebbel
Geschäftsführer Steinbacher
Dämmstoffe

- 1: 1
- 2: Red Bull Salzburg
- 3: Argentinien
- 4: Brasilien – Spanien
- 5: Spanien



Brigitte Fiedler
Geschäftsführerin Wisag

- 1: 3
- 2: Wolfsberger AC
- 3: Deutschland
- 4: Deutschland – Brasilien
- 5: Brasilien



Alfred Hagenauer
Geschäftsführer A-Null Bausoftware

- 1: 2
- 2: LASK
- 3: Frankreich
- 4: Deutschland – Spanien
- 5: Deutschland



Axel Dick
Prokurist Quality Austria

- 1: 2
- 2: -
- 3: Deutschland/Brasilien
- 4: Deutschland – Brasilien
- 5: Deutschland



Stefan Graf
CEO Leyrer + Graf

- 1: 3
- 2: SV Horn
- 3: Spanien
- 4: Spanien – Deutschland
- 5: Deutschland



Clemens Demacsek
Geschäftsführer GPH & GDI 2050

- 1: 4
- 2: FK Austria Wien
- 3: Spanien
- 4: Spanien – Deutschland
- 5: Spanien



Georg Bursik
Geschäftsführer Wopfinger Baustoff-
Industrie

- 1: 3
- 2: SC Wiener Neustadt
- 3: Spanien
- 4: Brasilien – Spanien
- 5: Spanien



Wolfgang Moser
Geschäftsführer Wopfinger
Transportbeton

- 1: 2
- 2: SK Rapid Wien
- 3: Spanien
- 4: Frankreich – Spanien
- 5: Frankreich



Istvan Magyar
technischer Geschäftsführer
Hochlifet Infrastructure

- 1: 3
- 2: Red Bull Salzburg
- 3: Frankreich
- 4: Frankreich – Brasilien
- 5: Frankreich



Erich Frommwald
Geschäftsführer Kirchner Gruppe

- 1: 1
- 2: SK Sturm Graz
- 3: Costa Rica
- 4: Spanien – Frankreich
- 5: Frankreich





WM 2018

- 1. Fußballinteresse*
 - 2. Lieblings-Vereinsmannschaft in Österreich
 - 3. Lieblings-Mannschaft bei der WM
 - 4. Finalpaarung
 - 5. Wer gewinnt das Finale?
- * Schulnotensystem: 1 sehr groß, 5 gar kein Interesse



Gottfried Jung
Existing Installation Director
Schindler

- 1: 3
- 2: SK Rapid Wien
- 3: England
- 4: England – Deutschland
- 5: England



Harald Pflanzl
Geschäftsführer BASF Österreich

- 1: 2
- 2: SK Sturm Graz
- 3: Island
- 4: Deutschland – Brasilien
- 5: Brasilien



Martin Löcker
Vorstands-Mitglied UBM

- 1: 1
- 2: SK Sturm Graz
- 3: Spanien
- 4: Deutschland – Brasilien
- 5: Brasilien



Friedrich Wachernig
Vorstand S Immo

- 1: 1
- 2: SK Rapid Wien/WAC
- 3: Spanien
- 4: Spanien – Brasilien
- 5: Spanien



Gerald Prinzhorn
Geschäftsführer Austrothorn

- 1: 2
- 2: SC Wiener Neustadt
- 3: -
- 4: Brasilien – Deutschland
- 5: Deutschland



Christian Karl
Geschäftsführer Xella

- 1: 2
- 2: Red Bull Salzburg
- 3: Spanien
- 4: Brasilien – Deutschland
- 5: Brasilien



Beppo Muchitsch
Bundesvorsitzender Gewerkschaft
Bau-Holz

- 1: 1
- 2: SK Rapid Wien
- 3: Spanien
- 4: Spanien – Deutschland
- 5: Spanien



Andreas Pfeiler
Geschäftsführer Fachverband
Steine-Keramik

- 1: 1
- 2: SK Rapid Wien
- 3: Frankreich
- 4: Deutschland – Brasilien
- 5: Deutschland



Peter Jaksch
Vertriebsleiter Süd-Ost bei
Schöck Bauteile

- 1: 3
- 2: FK Austria Wien
- 3: England
- 4: Deutschland – Portugal
- 5: Deutschland



Dominik Müller
Geschäftsführer Zeppelin Rental

- 1: 1
- 2: SK Rapid Wien
- 3: Deutschland
- 4: Deutschland – Frankreich
- 5: Deutschland



Friedrich Mozelt
Vorsitzender der Geschäftsführung
Zeppelin Österreich

- 1: 3
- 2: FK Austria Wien
- 3: England
- 4: Brasilien – Spanien
- 5: Spanien



Reinhold Lindner
Sprecher BauMessiv

- 1: 1
- 2: LASK
- 3: Deutschland
- 4: Deutschland – Brasilien
- 5: Deutschland



Reinhard Kerschner
Vorstand Strabag

- 1: 2
- 2: SK Rapid Wien/
FC Leonhofen
- 3: Deutschland
- 4: Frankreich – Spanien
- 5: Frankreich



Ingrid Janker
Geschäftsführerin Knaut

- 1: 3
- 2: SK Rapid Wien
- 3: Spanien
- 4: Brasilien - Spanien
- 5: Spanien





WM 2018

1. Fußballinteresse*
 2. Lieblings-Vereinsmannschaft in Österreich
 3. Lieblings-Mannschaft bei der WM
 4. Finalpaarung
 5. Wer gewinnt das Finale?
- * Schulnotensystem; 1 sehr groß, 5 gar kein Interesse



Christian Sorko
Geschäftsführer Perl

- 1: 2
- 2: SK Rapid Wien
- 3: Spanien
- 4: Spanien – Deutschland
- 5: Deutschland



Gunther Sames
Geschäftsführer Ardeco

- 1: 2-3
- 2: LASK/SV Ried
- 3: Island
- 4: England – Kroatien
- 5: Kroatien



Werner Knausz
Vorstand Altstoff Recycling Austria ARA

- 1: 2
- 2: SK Rapid Wien
- 3: Brasilien
- 4: Brasilien – Deutschland
- 5: Brasilien

38



Gerald Schönthaler
Managing Director Austria & Romania Hünnebeck

- 1: 3
- 2: -
- 3: Island
- 4: Deutschland – Argentinien
- 5: Argentinien



Gernot Trithart
Marketing Director Lafarge Zementwerke

- 1: 1
- 2: Wolfsberger AC
- 3: England
- 4: Spanien – Brasilien
- 5: Spanien



Peter Reischer
Vertriebsleiter Murexin

- 1: 2
- 2: SK Rapid Wien
- 3: Brasilien
- 4: Deutschland – Brasilien
- 5: Deutschland



Martin Reißig
Public Relations Phoenix Contact

- 1: 2
- 2: SK Rapid Wien
- 3: Deutschland
- 4: Deutschland – Spanien
- 5: Deutschland



Manfred Rosenauer
Vorstand Strabag

- 1: 3
- 2: LASK
- 3: England
- 4: England – Spanien
- 5: Spanien



Manfred Wagner
Geschäftsführer Rockwool Österreich

- 1: 2
- 2: FK Austria Wien
- 3: Brasilien
- 4: Deutschland – Spanien
- 5: Spanien





Karl-Heinz Strauss
CEO Porr

- 1: 2
- 2: -
- 3: Brasilien
- 4: Deutschland – Argentinien
- 5: Argentinien



Sebastian Spaun
Geschäftsführer Vereinigung der Österreichischen Zementindustrie VÖZ

- 1: 3
- 2: Red Bull Salzburg
- 3: Deutschland
- 4: England – Brasilien
- 5: Brasilien



Erich Steinreiber
CEO ISS Österreich

- 1: 1
- 2: Wiener Sportclub
- 2: Spanien
- 4: Spanien – Argentinien
- 5: Spanien



Ernst Strasser
Geschäftsführer ACO

- 1: 1
- 2: SK Rapid Wien
- 3: England
- 4: England – Brasilien
- 5: Brasilien



Robert Stauer-Wierl
Geschäftsführer ib data

- 1: 2-3
- 2: SK Rapid Wien
- 3: Island
- 4: Deutschland – England
- 5: England



Carsten Nentwig
Geschäftsführer Fakro

- 1: 1
- 2: SK Rapid Wien
- 3: Deutschland
- 4: Brasilien – Deutschland
- 5: Brasilien



Paul Grohmann
Referent WKÖ Geschäftsstelle Bau

- 1: 1
- 2: SC Krems
- 3: Panama
- 4: Deutschland – Panama
- 5: Deutschland



1. Fußballinteresse*
 2. Lieblings-Vereinsmannschaft in Österreich
 3. Lieblings-Mannschaft bei der WM
 4. Finalpaarung
 5. Wer gewinnt das Finale?
- * Schulnotensystem: 1 sehr groß, 5 gar kein Interesse



Andreas Wolf
Geschäftsführer Mapei

- 1: 1-2
- 2: CAK
- 3: Deutschland
- 4: Deutschland – Spanien
- 5: Deutschland



Franz Westlbauer
Geschäftsführer Avenarius-Agro

- 1: 4
- 2: LASK
- 3: Argentinien
- 4: Frankreich – Spanien
- 5: Frankreich



Michael Walter
Geschäftsführer Velux

- 1: 1
- 2: Red Bull Salzburg
- 3: Dänemark
- 4: Spanien – Deutschland
- 5: Spanien



Martin Troger
Geschäftsführender Gesellschafter Rustler

- 1: 2
- 2: -
- 3: England
- 4: Uruguay – Deutschland
- 5: Uruguay



Hans-Peter Weiss
Geschäftsführer Bundesimmobilien-gesellschaft

- 1: 1
- 2: SV Mattersburg
- 3: Brasilien
- 4: Deutschland – Brasilien
- 5: Brasilien



Walter Wiedenbauer
Geschäftsführer Sto

- 1: 3
- 2: SK Rapid Wien
- 3: Island
- 4: Brasilien – Deutschland
- 5: Deutschland

Statistik-Spielerei: So denkt die Branche über Fußball

Durchschnittliches Fußball-Interesse	2,0
Liebings-Vereinsmannschaft in Österreich	1. Rapid Wien (32,7 %) 2. Red Bull Salzburg (11,5 %) 3. LASK (9,6 %)
Liebingsmannschaft bei der WM:	1. Spanien (26,9 %) 2. Deutschland (19,2 %) 3. England (13,5 %)
Finalpaarung:	Deutschland – Spanien/Brasilien (ex aequo)
Wer gewinnt das Finale:	1. Deutschland (30,8 %) 2. Spanien (25,0 %) 3. Brasilien (17,3 %)



Horizont.at – Karina Grünauer und Gerlinde Giesinger verstärken Himmelhoch PR | 6. Juni 2018

Suchen

HORIZONT

News

Ressorts

Jobs

E-Paper

HORIZONT NEWSLETTER

Verpassen Sie nie wieder die wichtigsten Meldungen des Tages!

AGENTUREN

MENSCHEN

Karina Grünauer und Gerlinde Giesinger verstärken Himmelhoch PR

H Horizont Redaktion 06. Juni 2018



Die neuen PR-Consultants Gerlinde Giesinger und Karina Grünauer

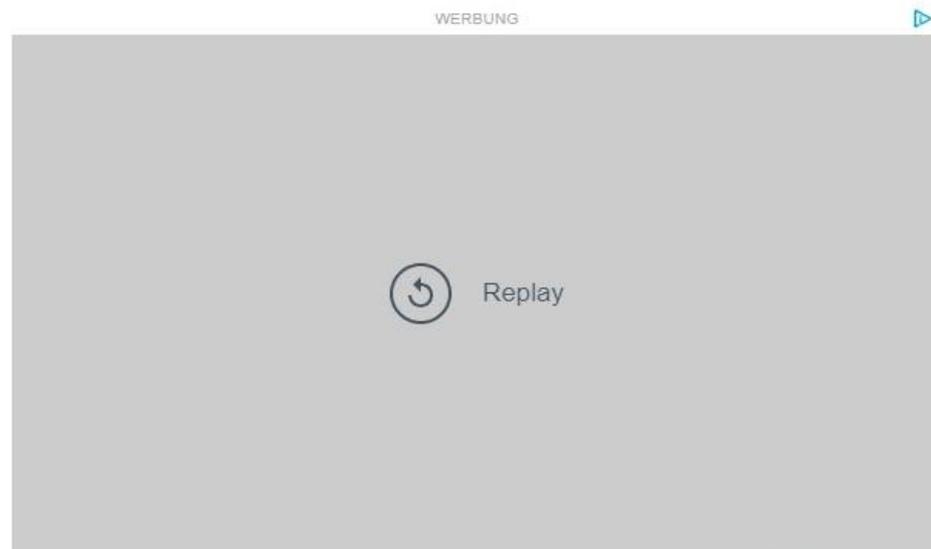
© Himmelhoch

Karina Grünauer, die zuvor in Wien und München als PR-Beraterin und Chefredakteurin tätig war, betreut fortan Kunden aus den Bereichen Bau und IT, während Gerlinde Giesinger nach mehrjähriger journalistischer Tätigkeit bei Himmelhoch PR für die Bereiche Lifestyle, Retail und Marketing mitverantwortlich ist.

Die Kunden, die die beiden Himmelhoch-Neuzugänge Karina Grünauer und Gerlinde Giesinger betreuen, könnten teils nicht unterschiedlicher sein, was die beiden Frauen jedoch vereint, ist ihr großes Faible fürs Schreiben – eine Leidenschaft, die Grünauer und Giesinger seit einigen Monaten für die Wiener Hochleistungsagentur Himmelhoch mit Sitz im achten Wiener Gemeindebezirk einbringen.

Über Karina Grünauer

Karina Grünauers Karriere in der PR startete bereits vor acht Jahren als Account Executive bei Text 100 in München. Schon dort spezialisierte sich die Deutsche mit Kunden wie der IBM Software Group auf den Bereich IT. Weiter ging es für die studierte Sprachwissenschaftlerin und Psychologin beim GlobalCom PR Network, wo sie weitere Erfahrungen in der Kommunikation für IT- und Technologie-Kunden sammelte. Raabengrün, eine Agentur für nachhaltige Kommunikation in München, gewann Grünauer 2015 als Account Manager und Team Lead, nachdem sie zuvor als Chefredakteurin des CleanEnergy-Projekt Online-Magazins auf sich aufmerksam machte. 2016 zog es Karina Grünauer nach Wien, wo sie zunächst als selbstständige Texterin und PR-Beraterin tätig war und heute bei Himmelhoch Kunden wie beispielsweise den Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB), den Brand- und Wasserschadensexperten SOLUTO und die Computer Measurement Group (CMG-AE) betreut.



inRead invented by Teads

Über Gerlinde Giesinger

Das Gespür für die richtigen Worte begleitet Gerlinde Giesinger seit ihren Kindheitstagen. Spätestens mit der Aufnahme ihres Magisterstudiums in Publizistik und Kommunikationswissenschaft stand für die gebürtige Wienerin fest, dass sie ihre Textleidenschaft auch zum Beruf machen sollte. Bereits studienbegleitend fand Giesinger ihren Einstieg in die Berufswelt als Redakteurin des Fachmediums Horizont, wo sie über mehrere Jahre aus der Welt der Marketing- und Werbebranche berichtete. Bei Himmelhoch bleibt sie sowohl dem Schreiben als auch Marketing, Retail und Lifestyle treu: Mit Kunden wie dem Lebensmittelhersteller Spitz, Square One Foods, einem strategischen Partner und Investor für Start-ups aus der Food & Beverage Industrie, sowie dem Premium-Fischhändler Eishken Estate vereint sie kulinarische Welten in der Kommunikation und steht ihnen beratend zur Seite.

Eva Mandl, Gründerin und Geschäftsführerin von Himmelhoch, ist überzeugt davon, mit den beiden Neuzugängen die richtige Wahl getroffen zu haben: „Mit Karina Grünauer haben wir eine erfahrene Kommunikationsexpertin gewonnen, die mit Expertise in den verschiedensten Fachgebieten – von Bau über IT bis zum Thema Nachhaltigkeit – sowie Genauigkeit und Umsetzungsstärke glänzt. Gerlinde Giesinger wiederum bringt nach mehreren Jahren im Journalismus eine starke Textkompetenz ins Haus, die sie nun mit vollem Einsatz in der PR einbringt. Ich freue mich, zwei so kommunikationsstarke und kreative Köpfe in unserem Team begrüßen zu können.“

Medianet.at – Karina Grünauer und Gerlinde Giesinger verstärken Himmelhoch PR | 13. Juni 2018

★★★★★

MARKETING & MEDIA



WIEN. Nicht nur die Umsätze und das Kundenportfolio wachsen bei der Wiener Kommunikationsagentur Himmelhoch PR, sondern auch das mittlerweile mehr als 30-köpfige Team: Karina Grünauer, die zuvor in Wien und München als PR-Beraterin und Chefredakteurin tätig war, betreut fortan Kunden aus den Bereichen Bau und IT, während Gerlinde Giesinger nach mehrjähriger journalistischer Tätigkeit bei Himmelhoch PR für die Bereiche Lifestyle, Retail und Marketing mitverantwortlich ist.

Die Kunden, die die beiden Himmelhoch-Neuzugänge Karina Grünauer und Gerlinde Giesinger betreuen, könnten teils nicht unterschiedlicher sein; was die beiden Frauen jedoch vereint, ist ihr großes Faible fürs Schreiben – eine Leidenschaft, die Grünauer und Giesinger seit einigen Monaten für die Wiener Hochleistungsagentur Himmelhoch mit Sitz im achten Wiener Gemeindebezirk einbringen.

Karina Grünauer: PR-Beraterin mit vielen Seiten

Karina Grünauers Karriere in der PR startete bereits vor acht Jahren als Account Executive bei Text 100 in München. Schon dort spezialisierte sich die Deutsche mit Kunden wie der IBM Software Group auf den Bereich IT. Weiter ging es für die studierte Sprachwissenschaftlerin und Psychologin beim GlobalCom PR Network, wo sie weitere Erfahrungen in der Kommunikation für IT- und Technologie-Kunden sammelte. Raabengrün, eine Agentur für nachhaltige Kommunikation in München, gewann Grünauer 2015 als Account Manager und Team Lead, nachdem sie zuvor als Chefredakteurin des CleanEnergy-Projekt Online-Magazins auf sich aufmerksam machte. 2016 zog es Karina Grünauer nach Wien, wo sie zunächst als selbstständige Texterin und PR-Beraterin tätig war und heute bei Himmelhoch Kunden wie beispielsweise den Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB), den

Brand- und Wasserschadensexperten Soluto und die Computer Measurement Group (CMG-AE) betreut.

Gerlinde Giesinger: Textexpertise und Lifestyle-Finesse

Das Gespür für die richtigen Worte begleitet Gerlinde Giesinger seit ihren Kindheitstagen. Spätestens mit der Aufnahme ihres Magisterstudiums in Publizistik und Kommunikationswissenschaft stand für die gebürtige Wienerin fest, dass sie ihre Textleidenschaft auch zum Beruf machen sollte. Bereits studienbegleitend fand Giesinger ihren Einstieg in die Berufswelt als Redakteurin des Fachmediums „Horizont“, wo sie über mehrere Jahre aus der Welt der Marketing- und Werbebranche berichtete. Bei Himmelhoch bleibt sie sowohl dem Schreiben als auch Marketing, Retail und Lifestyle treu: Mit Kunden wie dem Lebensmittelhersteller Spitz, Square One Foods, einem strategischen Partner und Investor für Start-ups aus der Food & Beverage Industrie, sowie dem Premium-Fischhändler Eishken Estate vereint sie kulinarische Welten in der Kommunikation und steht ihnen beratend zur Seite.

Kommunikationsstark und kreativ

Eva Mandl, Gründerin und Geschäftsführerin von Himmelhoch, ist überzeugt davon, mit den beiden Neuzugängen die richtige Wahl getroffen zu haben: „Mit Karina Grünauer haben wir eine erfahrene Kommunikationsexpertin gewonnen, die mit Expertise in den verschiedensten Fachgebieten – von Bau über IT bis zum Thema Nachhaltigkeit – sowie Genauigkeit und Umsetzungsstärke glänzt. Gerlinde Giesinger wiederum bringt nach mehreren Jahren im Journalismus eine starke Textkompetenz ins Haus, die sie nun mit vollem Einsatz in der PR einbringt. Ich freue mich, zwei so kommunikationsstarke und kreative Köpfe in unserem Team begrüßen zu können.“ (red)

Ovationmagazin.com – Karina Grünauer und Gerlinde Giesinger verstärken Himmelhoch PR | 25. Juni 2018

O.VATION

Das Magazin für die Kommunikationsbranche powered by »OBSERVER« Media

Neuigkeiten Geschichten Menschen Karrieresprünge Verant

Karrieresprünge

Karina Grünauer und Gerlinde Giesinger verstärken Himmelhoch PR

Juni 25. 2018 • 4 Minute(n) Lesezeit

Die erfolgreiche Wiener Kommunikationsagentur Himmelhoch PR legt nicht nur bei ihrem Kundenportfolio zu. Sondern sie hat auch die Betreuung und Beratung auf ein mittlerweile mehr als 30-köpfiges Team ausgebaut. Die Neuzuwächse sind Karina Grünauer und Gerlinde Giesinger.

Karina Grünauer, die zuvor in Wien und München als PR-Beraterin und Chefredakteurin tätig war, betreut fortan Kunden aus den Bereichen Bau und IT, während Gerlinde Giesinger nach mehrjähriger journalistischer Tätigkeit bei Himmelhoch PR für die Bereiche Lifestyle, Retail und Marketing mitverantwortlich ist.

Die Kunden, die Karina Grünauer und Gerlinde Giesinger seit seit einigen Monaten für die Agentur mit Sitz im achten Wiener Gemeindebezirk betreuen, könnten teils nicht unterschiedlicher sein. Was die beiden Frauen jedoch vereint, ist ihr großes Faible fürs Schreiben.

Karina Grünauer: PR-Beraterin mit vielen Seiten

Karina Grünauers Karriere in der PR startete bereits vor acht Jahren als Account Executive bei Text 100 in München. Schon dort spezialisierte sich die Deutsche mit Kunden wie der IBM Software Group auf den Bereich IT. Weiter ging es für die studierte Sprachwissenschaftlerin und Psychologin beim GlobalCom PR Network. Dort sammelte sie weitere Erfahrungen in der Kommunikation für IT- und Technologie-Kunden. Raabengrün, eine Agentur für nachhaltige Kommunikation in München, gewann Grünauer 2015 als Account Manager und Team Lead. Dies, nachdem sie zuvor als Chefredakteurin des CleanEnergy-Projekt Online-Magazins auf sich aufmerksam machte. 2016 zog es Karina Grünauer nach Wien. In der Hauptstadt war sie zunächst als selbstständige Texterin und PR-Beraterin tätig. Heute betreut sie bei Himmelhoch Kunden wie beispielsweise den Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilverke (VÖB), den Brand- und Wasserschadensexperten SOLUTO und die Computer Measurement Group (CMG-AE).





Gerlinde Giesinger: Textexpertise und Lifestyle-Finesse

Das Gespür für die richtigen Worte begleitet Gerlinde Giesinger seit ihren Kindheitstagen. Spätestens mit der Aufnahme ihres Magisterstudiums in Publizistik und Kommunikationswissenschaft stand für die gebürtige Wienerin fest, dass sie ihre

Textleidenschaft auch zum Beruf machen sollte. Bereits studienbegleitend fand Giesinger ihren Einstieg in die Berufswelt als Redakteurin des Fachmediums Horizont. Im Branchenblatt berichtete sie über mehrere Jahre aus der Welt der Marketing- und Werbebranche. Bei Himmelhoch bleibt sie sowohl dem Schreiben als auch Marketing, Retail und Lifestyle treu: Mit Kunden wie dem Lebensmittelhersteller Spitz, Square One Foods, einem strategischen Partner und Investor für Start-ups aus der Food & Beverage Industrie, sowie dem Premium-Fischhändler Eishken Estate vereint sie kulinarische Welten in der Kommunikation und steht ihnen beratend zur Seite.

Kommunikationsstark und kreativ

Eva Mandl, Gründerin und Geschäftsführerin von Himmelhoch, ist überzeugt davon, mit den beiden Neuzugängen die richtige Wahl getroffen zu haben:

» Mit Karina Grünauer haben wir eine erfahrene Kommunikationsexpertin gewonnen, die mit Expertise in den verschiedensten Fachgebieten – von Bau über IT bis zum Thema Nachhaltigkeit – sowie Genauigkeit und Umsetzungsstärke glänzt. Gerlinde Giesinger wiederum bringt nach mehreren Jahren im Journalismus eine starke Textkompetenz ins Haus, die sie nun mit vollem Einsatz in der PR einbringt. Ich freue mich, zwei so kommunikationsstarke und kreative Köpfe in unserem Team begrüßen zu können.

Das O.VATION Magazin fragt nach:

Karina Grünauer:

Meinen Tag starte ich: natürlich mit Kaffee und einer belebenden Gassi-Runde mit meinem Hund zum Wachwerden

Kommunikationsarbeit ist: wie der Begriff schon sagt: Kommunikation und Arbeit. Dazu gehört aber nicht nur Reden, fast noch wichtiger ist Zuhören!

An meiner Arbeit schätze ich besonders: die mannigfaltigen Themenbereiche und den Kontakt zu den unterschiedlichsten Menschen

Jedoch stört es mich: manchmal genau diese Dinge

Für meine Branche wünsche ich mir: dass sie weiterhin kreativ bleibt und sich immer wieder neu erfindet. Aber auch, dass der Stellenwert und die Wertschätzung für die Kommunikationsarbeit künftig noch steigen werden

Medienbeobachtung brauche ich da: ein offenes Auge und Ohr für meine Arbeit unerlässlich ist

Abseits der Arbeit genieße ich: eine Auszeit in der Natur, so kurz diese auch ausfallen mag.

Gerlinde Giesinger:

Meinen Tag starte ich: bei Himmelhoch mit einer Tasse Kaffee und meinen Mails.

Kommunikationsarbeit ist: vielfältig, spannend und herausfordernd.

An meiner Arbeit schätze ich besonders: einen Einblick in viele verschiedene Unternehmen zu gewinnen und dabei jede Menge zu lernen.

Jedoch stört es mich: manchmal ehrlich gesagt, dass man gewisse Dinge einfach nicht planen kann.

Für meine Branche wünsche ich mir: Aufgeschlossenheit für Neues.

Medienbeobachtung brauche ich: um mich zu motivieren, denn so sehe ich die Erfolge meiner Arbeit schwarz auf weiß

Abseits der Arbeit genieße ich: die heißen Sommertage, gutes Essen, Musik und Zeit mit meinen Liebsten



AKTUELL

Schiedel Kamine eröffnet Akademie

Modernes Schulungs- und Ausbildungszentrum

Ende April 2018 fand die Eröffnung der Schiedel Akademie – dem modernen Schulungs- und Ausstellungszentrum in Nußbach/OÖ statt.

In Anwesenheit von LAbg. Dr. Dörfel, dem Nußbacher Bürgermeister Gebeshuber sowie WKO-OÖ Direktor Bremberger und dem Schiedel Führungsteam: Präsident Schiedel Int. Alessandro Cappellini und Österreich-Geschäftsführer Franz Nürnberger gemeinsam mit Konzern CEO Georg Harasser erfolgte feierlich die Eröffnung der Schiedel Akademie.

SCHIEDEL BAUT AUF SCHULUNGEN

Schiedel schult seit über 10 Jahren jährlich über 4.500 Mitarbeiter von Baustoff-Fachhändlern und Baumeistern, in ganz Österreich. Um mehr Schulungen am Standort in Nußbach durchzuführen wird dieses moderne Schulungszentrum mit Vortragsaal, Test- und Ausstellungsbereich verwendet werden.

„Schulungen unserer Partner wie Baustoffhändler und Baumeister sind ein sehr wichtiges Thema für uns als Qualitäts- und Marktführer bei Kaminen. Mit einem neuen Konzept und noch mehr ‚Hands-on‘-Training sind wir hier für die Zukunft noch besser aufgestellt.“ zeigte sich Franz Nürnberger, Geschäftsführer Schiedel Österreich, überzeugt.



SCHULUNGEN. Ein überaus wichtiges Thema bei Schiedel

LANDESPOLITIK ZEIGT SICH BEINDRUCKT

„Schiedel setzt mit diesem Schulungszentrum einen Impuls für den Bezirk Kirchdorf und stärkt natürlich auch den Wirtschaftsstandort Oberösterreich mit dieser Investition im Werk Nußbach,“ zeigte sich LAbg. Dr. Dörfel im Zuge der Eröffnung beeindruckt.

Die Gesamtfläche des Neubaus von 755 m² beinhaltet die 400 m² Schulungs-, Ausstellungs- und Laborfläche. Damit ist die Schiedel Akademie in Nußbach das größte Schulungs- und Trainingszentrum der Schiedel Gruppe. In den Trainings wird hoher Wert auf eine ausgewogene Mischung von Theorie und Praxis (im ‚watch & learn‘ Bereich) gelegt und zusätzlich für die Teilnehmer ein hoher Mehrwert durch viele Informationen zu rechtlichen und baulichen Rahmenbedingungen geliefert. Als Ziel sollen im ersten Jahr mehr als 1.500 Teilnehmer die Trainings in der Academy besuchen.

KINGFIRE: OFEN UND KAMIN = EINS

Aber auch die Produktausstellung ist ein sehr interessanter Anlaufpunkt für Endkunden aus Oberösterreich und den umliegenden Bundesländern, weil hier alle neuen Schiedel Kamine und die neu-



ERÖFFNUNG. v.l.n.r. Schiedel Int. Präsident Alessandro Cappellini, BMI-Group CEO Georg Harasser, Schiedel Österreich Geschäftsführer Franz Nürnberger.

en KINGFIRE Modelle optimal präsentiert und erklärt werden. Vor allem die KINGFIRE Ofensysteme, bei denen der Ofen in den Kamin integriert wurde (Prinzip: Kamin + Ofen = 1), erfreuen sich höchster Beliebtheit und werden immer mehr von Bauherren/innen in ihr neues Zuhause einbaut.

Schiedel Academy Fakten

Nutzfläche: 755 m²
Baubeginn: 20. 04. 2017
Anzahl der Fachfirmen: 33 Firmen
Baufertigstellung: 19. 1. 2018
Erste Schulung: 1. 2. 2018
Anzahl Schulungsteilnehmer
Februar & März 2018: 712 Personen
Ziel 2018 ganzes Jahr: 1.500 Personen



ENERGIE-SPEICHER BETON

Für mehr Nachhaltigkeit und Energieeffizienz

Bauteilaktivierte Gebäudeteile sorgen für hohe Energieeffizienz und mehr Wohlfühlklima der Sonderklasse

Beton als Speichermasse zu nutzen, setzt sich immer mehr durch. Im Neubau, der Erweiterung der Orthopädischen Ambulanz und der Sonderklassestation im LKH Bad Radkersburg ist eine energieeffiziente Bauteilaktivierung bereits seit Jahren im Einsatz. Der Raumbedarf der Orthopädischen Ambulanz konnte im Bestandsgebäude nicht mehr erfüllt werden und machte einen Zubau erforderlich. Durch diesen wurde es möglich, die Anzahl der Behandlungsräume zu vergrößern, eine an die speziellen Anforderungen der Radiologie angepasste Raumkonfiguration zu schaffen und die bisher auf zwei Geschoßen verteilte Sonderklassestation auf eine Ebene zu verlagern. Der großzügige Wartebereich und ein Café lassen die durch das neue Anmelde-System ohnehin verkürzte Wartezeit sowohl für die Patienten als auch ihre Angehörigen in einer angenehmen Atmosphäre erleben.

Architektur im Kontext der Baugeschichte

Der neu errichtete Baukörper übernimmt die Fluchtlinien des gründerzeitlichen Hauptgebäudes und setzt die Fassadenstaffelung in abstrahierter Form fort. Durch den ebenfalls zweigeschoßigen Zubau wird ein Kontinuum der ursprünglichen Gebäudehöhe herbeigeführt. Was im historischen Gebäude an Fassadenschmuck dem Baukörper vorgehängt wurde, wird im Neubau in einen vorgestellten Körper transformiert, der im Erdgeschoß die Funktion der Erschließung übernimmt, im Obergeschoß die Loggien und Balkone birgt. So entsteht, ähnlich wie im Bestand, eine tiefe, reliefartige Fassadenfigur, die dem gesamten Bauwerk eine lebendige, räumliche Staffelung verleiht. Der in den 1970er-Jahren errichtete Zubau rückt so in die zweite Ebene der Wahrnehmung, seine herbe Dominanz ist gebrochen.

Im Mittelpunkt stehen der Patient und seine optimale Betreuung

Auf allen Geschoßen sind Bestand und Neubau barrierefrei miteinander verbunden. Der Neubau wird über eine Stiege und eine Rampe erschlossen, der Eingang befindet sich im Erdgeschoß, über einen Windfang gelangen die Patienten und Besucher direkt in die helle, freundliche Empfangshalle und zur Anmeldung.

Außerdem sind in diesem Bereich übersichtlich sämtliche Untersuchungsräume und die Radiologie untergebracht. Diese Funktionsbereiche verfügen jeweils über einen internen Gang für das medizinische Personal, der diese Räume miteinander verbindet, ohne die Flächen für Patienten und Besucher zu queren.

Konstruktion und Materialität

Das Gebäude ist ein Stahlbetonbau mit Ziegelausfachung. Die Straßenfassade mit weiß durchgefärbten Faserzementtafeln verkleidet. Zur energetischen Optimierung wird passive und aktive Solarenergie genutzt. Die bauteilaktivierte Geschoßdecke und die großen Raumhöhen in den Patientenzimmern unterstützen die natürliche Lüftung. In das Heizsystem ist auch eine Solarthermieanlage integriert.

LKH Bad Radkersburg

Eckdaten zum Objekt

FUNKTION: Gesundheit und Soziales
PLANUNG: 2007 - 2011
AUSFÜHRUNG: 2009 - 2012
ARCHITEKT: Tritthart + Herbst Architekten ZT+OG
BAUHERR: KAGes - Stelmärkische
Krankenanstaltengesellschaft m.b.H.
STATIK: Werner Zückert
ÖRTLICHE BAUAUFSICHT: Schadi Bauleitungs-
und Planungs GmbH
WEITERE KONSULENTEN
PROJEKTSTEUERUNG: DI Schnurrer
MECHANIK/TECHNIK: DI Zach
ELEKTROPLANUNG: DI Mayer
HLKS-PLANUNG: Ing. Reznik
BRANDSCHUTZ: DI Rabi



Thermische Bauteilaktivierung:
 In der Decke integrierte Rohrleitungen speisen den Beton und sorgen für eine effiziente Überleitung. Energiebereitstellung und -nutzung finden nicht zwingend zur gleichen Zeit statt. Wärmespeichernde Bauteile heben ungenutzte Energie so lange auf, bis sie benötigt wird.

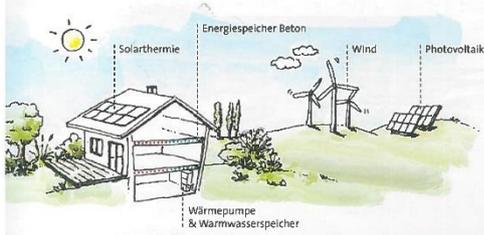
Beton als Energiespeicher in der zeitgemäßen Architektur

Um ein modernes, intelligentes Gebäude zu konditionieren, aktiviert man heute die Bauteile – und nicht notwendigerweise zuerst den Heizkessel. Der Hintergrund dafür ist die gezielt eingesetzte Speichermasse Beton in Gebäuden, die einen Temperaturausgleich mit vergleichsweise einfacher technischer Vorgehensweise erreichen. Auch für die passive Nutzung der Sonnenenergie ist die Wärmespeicherwirkung der raumumschließenden Bauteile wichtig. Die Bauteilaktivierung gewinnt zunehmend an Bedeutung, sie ist sowohl für Heizzwecke als auch zukünftig für die Kühlung perfekt einsetzbar. Dabei werden die mit entsprechenden Leitungen durchzogenen konstruktiven,

massiven Bauteile als Speichermasse und Strahlungsfläche zur Erhöhung bzw. Absenkung der operativen Raumtemperatur genutzt. Zum Einsatz kommt dabei vor allem Beton, der eine sehr hohe spezifische Wärmekapazität aufweist und gleichzeitig die tragende Konstruktion darstellt. Durch die Speicherfähigkeit in den großen Massen verändern sich die Temperaturen im jeweiligen Element nur sehr langsam. Die Speicherung von Wärme oder Kälte kann daher insbesondere dann zum Einsatz kommen, wenn erneuerbare Energie, wie z.B. Wind- und Sonnenenergie, ungenutzt bereitsteht.

Leitungen im Bauteil bereits in der Ausführung der massiven Elemente berücksichtigt werden muss, eignet sie sich nur bedingt für die Sanierung von Objekten. Der große Nutzen kann dann erzielt werden, wenn bereits in der Planungsphase des Gebäudekonzepts und der Haustechnik alle Aspekte berücksichtigt wurden. Für eine effiziente Umsetzung ist eine interdisziplinäre Zusammenarbeit der Architektur und Haustechnik demnach unbedingt erforderlich. Für eine optimale Auslegung der jeweiligen Anlage sind Planungsleitfäden und Simulationstools wichtige Instrumente zur Dimensionierung des Gebäudes und der Regelungstechnik. Die Regelstrategie wird bereits in der Planung ermittelt und ermöglicht für den Betrieb des Gebäudes einfache Regelungsabläufe mit gleichzeitig hohem Raumkomfort. Da die Oberflächentemperaturen der jeweiligen Anlage sind Planungsleitfäden und Simulationstools wichtige Instrumente zur Dimensionierung des Gebäudes und der Regelungstechnik. Die Regelstrategie wird bereits in der Planung ermittelt und ermöglicht für den Betrieb des Gebäudes einfache Regelungsabläufe mit gleichzeitig hohem Raumkomfort. Da die Oberflächentemperaturen der jeweiligen Anlage sind Planungsleitfäden und Simulationstools wichtige Instrumente zur Dimensionierung des Gebäudes und der Regelungstechnik.

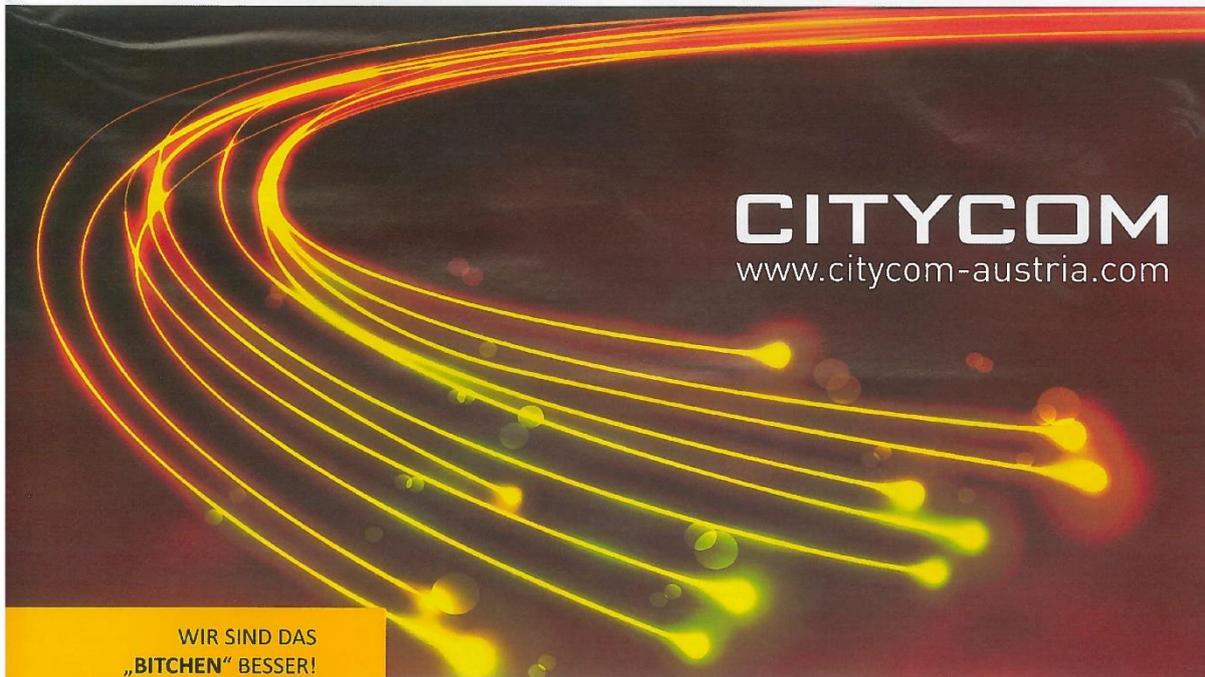
Aktivierung der massiven Speichermasse
 Die Nutzung der Speichermasse spielt für die Architektur eine wesentliche Rolle, da die Haustechnik zu einem aktiven Bestandteil des Entwurfskonzepts wird. Um Speichermassen thermisch zu aktivieren, müssen diese auch sichtbar sein, massive Bauteile dürfen nicht durch abgehängte Decken versteckt werden. Da diese Technologie durch die gezielte Verlegung der



Bauteilaktivierung eignet sich zur Nutzung von erneuerbaren Energien.



Verein Betonmarketing Österreich
 Gablenzgasse 3/5, 08
 A-1150 Wien
 www.betonmarketing.at



CITYCOM
 www.citycom-austria.com

WIR SIND DAS
 „BITCHEN“ BESSER!
 ANSI UND ISO ZERTIFIZIERT

Ihr Breitband- und Rechenzentrumsdienstleister mit eigenem Glasfasernetz
 Gadollaplatz 1 8010 Graz office@citycom-austria.com Tel.: 0316 887 - 6225

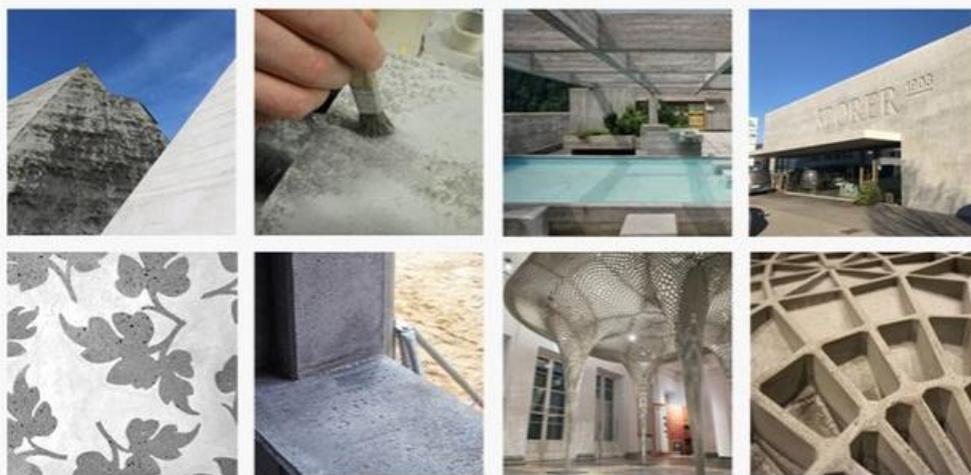
@ Internetanbindung @ Standortvernetzung @ Rechenzentrumslösungen @ Telefonie

Ein Unternehmen der
 HOLDING
GRAZ

Wohnnet.at – Talk: „Beton für die Zukunft“ im Architekturzentrum Wien | 15. Juni 2018

The screenshot shows the top navigation bar of the Wohnnet.at website. On the left is the logo 'wohnet' with the tagline 'WO UND WIE WOHNEN'. To the right are four main navigation items: 'Immobilien finden', 'Ratgeber lesen', 'Firmen finden', and 'woh Bus'. Below this is a secondary navigation bar with 'NEWS', 'BÜRO', 'POLITIK', and 'EVENTS'. A breadcrumb trail shows 'Home > Business > Events'. A large advertisement for 'sky' is visible, featuring a soccer match and the text 'Dein neues SI Sofort streamen.' and 'Sky Ticket'. A vertical label 'WERBUNG' is on the left side of the ad.

Talk: „Beton für die Zukunft“ im Architekturzentrum Wien



Quelle: Verein Betonmarketing Österreich/www.evmanager.azurewebsites.net

© www.evmanager.azurewebsites.net

Der Verein Betonmarketing Österreich (BMÖ) sowie das Architekturzentrum Wien laden am Abend des 26. Juni 2018 zum Innovationsevent ins MuseumsQuartier.

Beton für die Zukunft

Dienstag, 26. Juni 2018,
18:00 Uhr, Az W
Museumsplatz 1 (MQ),
Wien 7

Die Teilnahme ist
kostenlos, begrenzte
Teilnehmerzahl.

Eröffnet wird die Veranstaltung in den Räumlichkeiten des Architekturzentrum Wien um 18 Uhr durch Hausherrin und Az W Direktorin Angelika Fitz. Gernot Brandweiner, Präsident des Betonmarketing Österreich, wird „10 Jahre Betonmarketing Österreich“ Revue passieren lassen.

Im Anschluss gehört die Bühne sieben Spezialisten, die Betoninnovationen im Kontext des Brutalismus vorzustellen werden und mit dem Podium diskutieren werden.

Ausstellung: „SOS Brutalismus – Rettet die Betonmonster!“

Nach der Vortragsrunde wird zum gemütlichen und geselligen Ausklang geladen. Für Interessierte werden Spezialführungen durch die Ausstellung „SOS Brutalismus – Rettet die Betonmonster!“ angeboten.



Die Vortragenden:

Sergej Rempel (D) - solidian GmbH

Betonsanierung – Solidian ist Hersteller von Textilien Geweben aus Carbon und Glasfaser für Textilbeton. In Sanierungs- und Instandhaltungsprojekten beweist sich die Technologie mit geringsten Aufbauhöhen bei maximalster Leistung. Am Beispiel der Sanierung der Dachkonstruktion des Mariendoms in Neviges wird die Technologie konkret an einer Architektur des Brutalismus vorgestellt.

Kaspar Hauser (CH) - Synfola GmbH

Betonkosmetik – Für eine gute Betonkosmetik bietet der Schweizer Entwickler Synfola ein System, das maximale optische Variabilität leisten kann. Materialstärken von 0,01 bis 20 mm sind möglich, eine Deckkraft von 20 bis 100% sowie ein breites Farbspektrum über Spezialpigmente. Das System ist auf zementöser Basis und rein mineralisch.

Christian Freilinger (A) - Opticrete

Betonschutz, Betongestaltung – Die Nachhaltigkeitsfrage ist unmittelbar an das Thema der Dauerhaftigkeit geknüpft. Wasserglas hat sich als Material und Technologie mit einer Lebensdauer von über 4000 Jahren längst bewiesen. Schon die Ägypter setzten Wasserglas zur Fixierung von Wandmalereien ein. Am Beton werden die Möglichkeiten des Einsatzes gerade erst erforscht. Wasserglas und Beton gehen eine chemische Reaktion ein, die in einer stoffreinen Verbindung resultiert. Festigkeiten werden erhöht, Pigmente direkt in die Betonmatrix eingearbeitet und Resistenzen gegen diverse chemische Substanzen erzielt.

Lutz Hammer (D) - Reckli GmbH

Sichtbeton – Die Gestaltung der Betonoberfläche im Brutalismus reicht von einfachen, rohen Holzschalungen bis hin zu aufwändigst und händisch nachbearbeiteten Strukturen. Reckli ist seit exakt 50 Jahren Hersteller von speziellen Matrizen für Sichtbeton. Neben einer breiten Auswahl von Standard Designs bietet das Unternehmen Individuallösungen an, wie am Beispiel des Vorarlberger Landesmuseums eindrucksvoll zu erleben ist. Auch grafische Gestaltungen können über die Artico-Matrize großflächig eingearbeitet werden.

Arno Richter (D) - TU Berlin

Monolithisches Bauen mit Beton – Das Institut von Prof. Maik Schlaich an der TU Wien hat den Begriff Infralichtbeton geprägt. Die Bezeichnung beschreibt einen Beton mit nur 600 – 800 kg/m³ und einer ausserordentlich guten Wärmedämmleistung. Für ein monolithisches Bauen mit Beton werden in neuen Lösungen inhomogene und multifunktionale Bauteile entwickelt, mit harter Schale, Kapillarverrohrung und porösem Kern. Zudem wird der Infralichtbeton in einem aktuellen Bauprojekt auch im Geschossbau angewandt.

Daria Kovaleva (RUS/D) - ILEK Stuttgart

Zukunftstechnologien - Das ILEK in Stuttgart legt in den Forschungsarbeiten zum Beton einen Schwerpunkt auf den von Prof. Werner Sobek definierten «Gradientenbeton». Maximale Festigkeit und maximale Porosität werden optimiert und mittels Leichtzuschlägen, Hohlkugeln aus Beton oder Hohlräumen in einen fließenden Übergang gebracht. Am Beispiel des jüngst präsentierten „Rosenstein Pavillons“ wird die Machbarkeit einer extrem porösen, sehr leichten Betonkonstruktion, geformt mittels sandgefrorener Schalung, vorgestellt.

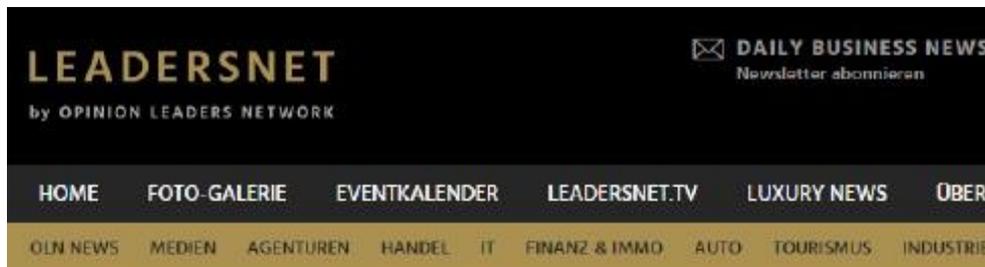
Tomás Méndez Echenagucia -ETH Zürich

Zukunftstechnologien – Digitales Design und digitale Fabrikation verändern Machbarkeiten und Kompetenzen im Bauwesen. Planung und Ausführung sind über die digitale Schnittstelle direkt miteinander verbunden. Am Beispiel des 3D-gedruckten Bodens (Biennale Venedig 2016) stellt das Institut von Philipp Block an der ETH Zürich eine Element vor, in dem Analysen historischer Bauten, Hochleistungs-Tragwerke und digitale Fabrikation zusammen treffen. Resultat ist die Einsparung von 70% an Masse und Gewicht.

AutorIn: Rudolf Grüner

Datum: 15.06.2018

Leadersnet.at – Betonmarketing Österreich geht mit voller Kraft in die Zukunft | 28. Juni 2018



Betonmarketing Österreich geht mit voller Kraft in die Zukunft

FINANZ & IMMO, BIZ-TALKS | 28.06.2018

"Beton für die Zukunft"-Veranstaltung im Architekturzentrum Wien.



(von links) Reinhard Böcskoer und Gernot Brandweiner © leadersnet.at / K. Golab

Betontechnologen haben in den letzten Jahren viele neue Hightech-Baustoffe entwickelt und erforscht, viele davon erfüllen völlig neue Anforderungen: Um diesen neuen Baustoffen gebührende Aufmerksamkeit zukommen zu lassen, lud der Verein Betonmarketing Österreich gemeinsam mit dem Architekturzentrum Wien zur Veranstaltung "Beton für die Zukunft".

Der Verein Betonmarketing Österreich ist ein Zusammenschluss von verschiedenen heimischen Verbänden der Zement-, Betonfertigteile-, Transportbeton- und Zusatzmittelhersteller, die alle ein gemeinsames Ziel verfolgen: Besonders bei Endkunden und Absatzmittler, aber auch bei der breiten Öffentlichkeit soll der Marktwert und das Image von Beton absatzwirksam gesteigert werden.

Fachreferate von internationalen Innovatoren

Zum hochkarätigen Veranstaltungs-Programm begrüßten Angelika Fitz, Direktorin des Architekturzentrum Wien sowie Gernot Brandweiner, Präsident Betonmarketing Österreich, ihre zahlreichen Gäste mit einem Vortrag zum Thema "10 Jahre Betonmarketing Österreich": Für die darauf folgenden Fachreferate konnten der Verein Betonmarketing und OFROOM, die Innovationsagentur für Architektur, internationale Innovatoren gewinnen, die ihre Inputs im zum Thema Betoninnovationen im Kontext des Brutalismus vorstellten:

Spannende Einblicke zu Betonsanierung, Betonkosmetik, Betonschutz, Betongestaltung, Sichtbeton, Monolithisches Bauen mit Beton und Zukunftstechnologien gaben die hochkarätigen Speaker Sergej Rempel, von solidian GmbH, Kaspar Hauser, von Synfoia GmbH, Christian Freilinger von Opticrete, Lutz Hammer von Reckli GmbH, Arno Richter von der TU Berlin sowie Daria Kovaleva vom ILEK Stuttgart und Tomás Méndez Echenagucia von der ETH Zürich.

Nach den informativen Vorträgen fand man zum geselligen Get-Together mit Getränken und Buffet zusammen. Darüber hinaus konnten die Gäste eine Führung durch die Ausstellung "SOS Brutalismus – Rettet die Betonmonster!" genießen. (jr)

Wer sich das lehrreiche Baustoff-Event nicht entgehen ließ, sehen Sie in [unserer Galerie](#).

betonmarketing.at

www.azw.at



BETON FÜR DIE ZUKUNFT

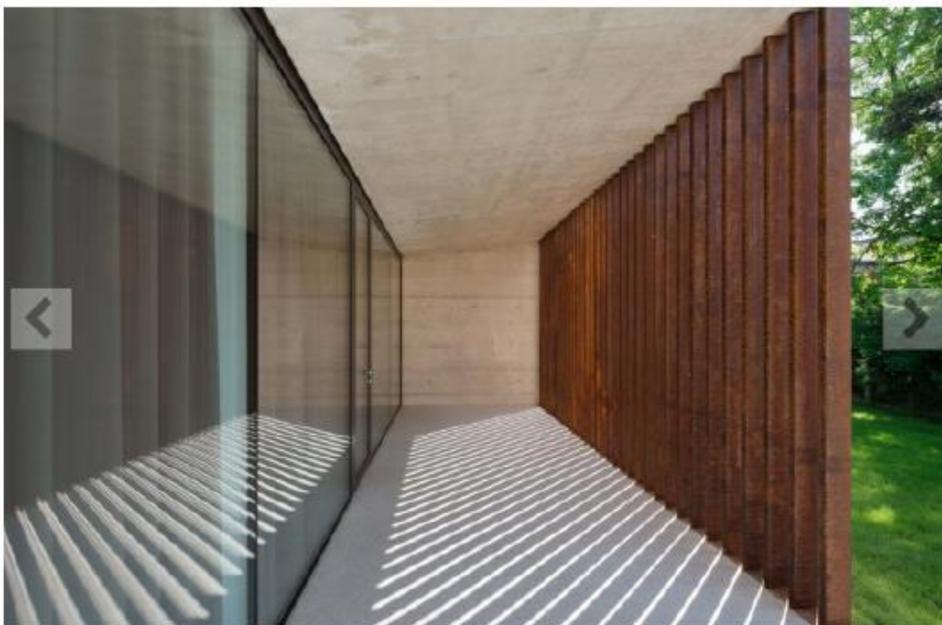
26. Juni 2018
© leadersnet.at / K. Golab



wohnet.at – Wohnbeispiel: Purer Luxus in Beton | 23. Mai 2018



Wohnbeispiel: Purer Luxus in Beton



Reduziert, diskret und nachhaltig als Ausdruck für zeitgemäßen Luxus. So lautete die Aufgabenstellung an den architektonischen Entwurf eines Einfamilienhauses in der oberösterreichischen Stadt Enns. Realisiert wurde mit Beton.



Betonmarketing
Österreich

c/o Verband
österreichischer Beton-
und Fertigteilwerke (VÖB)

Eine Wohnfläche von maximal 150 m² und individuelle Wünsche für die Raumnutzung waren die Vorgaben der Bauherren, einer Familie mit Jugendlichen, die bereits studieren und nur mehr zeitweise im Elternhaus wohnen. Wie kann ein Einfamilienhaus als luxuriöse Villa wirken? So lautete die Herausforderung an die Architekten. „Mit einem guten architektonischen Konzept und reduzierten Materialien“, lautet die Antwort von Architekt Helmut Poppe, „Wir haben hier Sichtbeton, Glas und wetterfesten Baustahl, sogenannten Cortenstahl eingesetzt.“

Gablengasse 3/5. OG
A-1150 Wien

Tel.: +43 (0)1 403 48 00
Fax: +43 (0)1 403 48 00-19

 E-Mail

 Website

Monochrome Flächen

Mit einer gewissen Disziplin ist es den Architekten hier gelungen, die Schönheit des vorherrschenden Materials Beton zum Ausdruck zu bringen. „Beton ist eines der Grundmaterialien in der Architektur, das ich sehr gerne verwende“, erklärt Helmut Poppe, „Dabei ist es für mich wichtig, das Material zu sehen und zu spüren, es aber nicht zu verkleiden, sondern eben dessen besondere Ausdruckskraft zu erhalten“.

Wie aus einem Guss erstreckt sich der Beton von der Gebäudehülle zu den Terrassen, den Fußböden, Wänden und zur Decke, und umfasst den gesamten Zugangsbereich inklusive Treppenaufgang.



© Poppe*Prehal Architekten ZT GmbH / Walter Ebenhofer

Ästhetisch und funktional - wie aus einem Guss bestimmt das Material Beton Gebäudehülle und Innenraum und erlaubt außerdem die massive Decke durch Bauteilaktivierung zur Kühlung des Hauses zu nützen.

Projektdaten Haus A:

Fertigstellung: 2017
Baubeginn: 2016
Ort: Enns
Nettonutzfläche: 150 m²
Wohnbereich, 73 m²
Carport/Kellergeschoß, 117 m² überdachte Terrasse
Bauweise: Kellergeschoß:
Beton, Erdgeschoß:
Sichtbeton, Glas und
Cortenstahl

„Für uns war es wesentlich, dass die Oberflächen sowohl von der Körnung als auch farblich möglichst einheitlich erscheinen. In diesem Sinne haben wir für den Terrassenboden und den Estrich der Innenräume den gleichen Zement verwendet“, unterstreicht der Architekt. Die zu erzielende Farbe des Betons wurde mit den Bauherren festgelegt und war in der Folge Teil der Ausschreibung. „Wir haben bei unseren Projekten immer Referenzflächen, die jeder Handwerker zum Zeitpunkt der Ausschreibung anschauen muss, diese gelten dann als grundlegender Qualitätsstandard für die Ausführung. Diese Kriterien sind für uns Voraussetzung zur Erreichung höchster Qualität bei der Realisierung von Sichtbeton.“ Der exakt definierte Schalungsplan wurde von den Architekten erstellt, die Sauberkeit der Schalungen beim Einbringen des

Betons war wesentlich, Schalungsflecken wurden mit einer Bürste nachbehandelt. Alle Installationen wurden ebenso wie die Belichtungsstreifen der überdachten Terrasse komplett flächenbündig verlegt.



© Poppe*Prehal Architekten ZT GmbH / Walter Ebenhofer

Nachhaltiges Energiekonzept

Der Anspruch an das Gebäude war, ein Niedrigenergiehaus zu bauen, welches die Energiekosten so gering wie möglich hält. Geheizt wird allein über den Fußboden aus Estrich, der ohne Bodenbelag ausgeführt ist. Dadurch gelangt die Wärme ohne Verzögerung direkt in den Raum. Für die Kühlung des Hauses wird die Decke über entsprechende Verrohrungen als Energieträger aktiviert und damit der Beton als Speichermasse genutzt. „Das ist ein sehr kostengünstiges System und eine äußerst behagliche Form der Kühlung“, so der Architekt, „es hat sich letzten Sommer bei einer Außenwärme von 36 Grad bereits wunderbar bewährt.“ Die Energie wird über eine Erdwärme-Tiefenbohrung mittels Wärmepumpe eingebracht.

Autor: Betonmarketing

Datum: 23.05.2018